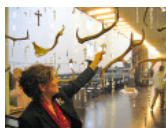


Kleine Hommage an eine Kirche

Von unserem Redakteur Eckhard Hoog > 07.09.2007, 15:20

 IHRE MEINUNG
  ARTIKEL DRUCKEN
  EMAIL AN REDAKTION
  ARTIKEL VERSENDEN
  A A SCHRIFT GRÖSSE



Aachen. «Das ist keine Leere, das ist Stille! Und in der Stille ist Gott.» Das empfand der berühmte Theologe Romano Guardini angesichts der 1929 nach einem Entwurf von Rudolf Schwarz (1897-1961) im Stil der «Neuen Sachlichkeit» errichteten Kirche St.

Fronleichnam in Aachen. Der asketische weiße Bau an der Düppelstraße erfährt ab Sonntag eine erhabene Verwandlung.

Unter dem Titel «Carte Blanche II» präsentiert Karl von Monschau 14 künstlerische Positionen - die zweite Ausstellung dieser Art nach der Erfolgs-Schau im Herbst 2006. Sieben zumeist Aachener Künstler wählte der Kurator selbst aus, sieben weitere, zum Teil internationale, luden die Beteiligten ein - ganz im Sinne der «weißen Überraschungskarte» im Titel.

Verblüffend perfekt passen sich formal wie inhaltlich die Werke in dem fantastisch «leeren» Kirchenbau ein und befragen die menschliche Existenz in vielerlei Hinsicht. Benno Werth etwa konfrontiert das kontrastreich grau gebrochene Blutrot eines großformatigen Gemäldes mit einer archaischen bronzenen, aller Kulturen entstammenden Frauengestalt und umschreibt damit symbolisch das Leben und Überleben schlechthin.

Ein «Gedenktuch»

Eugenie Bongs-Bear hat neben der Kanzel ein steinstaubbedecktes stilles, zart schwingendes «Gedenktuch» aufgehängt als Platzhalter für meditative Empfindungen des Betrachters. Damit lenkt sie zugleich den Blick auf die Kraft und Grazie ihrer «Amos» genannten strengen Bronzefigur, die den Geist der Antike zu beschwören scheint.

Der in New York lebende Clemens Weiss befragt die spirituelle Kraft von Heiligenfiguren mit erhabenen, zugleich grob verklebten Gestalten aus Glas auf hohen Sockeln. Die Beschriftungen mit den klassischen Tugenden wie «Selbstbeherrschung» zitieren dabei das Bewusstsein eines in allen Menschen lebenden Gefühls.

Renate Müller-Drehse erzählt auf ihre Weise die Legende um den Maastrichter Bischof und Heiligen Hubertus, der auf der Jagd von einem Hirsch mit einem Kruzifix zwischen dem Geweih bekehrt wurde. Die vor einer Glasscheibe hängende Installation konfrontiert ganz handfest Kreuz mit Geweih und Kristallen.

Der Kanadier David Clarkson platziert das Modell von St. Fronleichnam auf einem Ausschnitt der rötlichen Kraterlandschaft des Mars - als bizarre Zukunftsvision fortschrittsgläubiger Zeitgenossen. Wer weiß - die grünen Männchen warten womöglich schon sehnsüchtig darauf.

Peter Buchholz besetzt den Kirchenmittelpunkt mit einem verrosteten, verschweißten, gewaltigen Doppelherz wie ein irritierendes Vexierbild und trifft damit symbolisch ins Gleichnamige.

Der Kurator Karl von Monschau lädt mit einem imaginären Opferstock, dessen Münzschlitz von einer dicken Glasplatte bedeckt ist, dazu ein, Ideen, Anregungen oder Vorstellungen «einzuwerfen» - und die gute Tat mit einer Spendenquittung vom Abreißblock zu belohnen.

Barbara und Michael Leisgen haben ihre Kraft, Leben und Sterben symbolisierenden, magisch wirkenden Schattenbilder vom Stierkampf an der Orgel-Empore so angebracht, als ob sie dort immer schon gehängt hätten. «Die ganze Ausstellung», sagt Barbara Leisgen, «ist eine kleine Hommage an diese Kirche».

Die weiteren Beteiligten: Horst Gläsker, Gabriele Vello von Broszy, Marie-Madeleine Bellenger, Johanna Buchholz, Anne Cichos und Willi Frommberger.